

Zeitschrift: Jahresberichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich
Band: 2 (1900-1901)
Artikel: Die ethnische Stellung der Tz'utujil-Indianer von Guatemala
Autor: Stoll, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-4161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

Die ethnische Stellung der Tz'utujil-Indianer von Guatemala.

Von

Prof. Dr. **Otto Stoll.**

In der vielsprachigen Mosaik der indianischen Stämme von Guatemala nimmt die von mir ¹⁾ als Qu'iché-Gruppe zusammengefasste Vereinigung von Hochlandstämmen in kultureller, wie in geschichtlicher Hinsicht die erste Stelle ein. Sie umfasst die Stämme der Qu'iché-, der Cakchiquel- und der Tz'utujil-Indianer, deren Sprachen als „Lenguas metropolitanas“ (Sprachen der Hauptstädte) bezeichnet wurden ²⁾, da jeder dieser drei Stämme seine eigene, wohlbefestigte Hauptstadt besass.

Während wir aber durch die alten Grammatiken von Ximenez, von Flores und andern, sowie durch die alten indianisch geschriebenen Chroniken der Qu'ichés und Cakchiqueles mit aller wünschbaren Genauigkeit über das gegenseitige Verhältnis des Qu'iché

¹⁾ Stoll, O., Zur Ethnographie der Republik Guatemala, 1884. — Ich hatte ursprünglich auch die Sprache von Uspantan der Qu'iché-Gruppe beigezählt; indessen zeigte mir die genaue Untersuchung meines seinerzeit in Uspantan aufgenommenen Materials, dass die Uspanteca keine reine Qu'iché-Sprache ist, sondern in wesentlichen Einzelheiten des Sprachbaues den Sprachen der Pokomgruppe näher steht und gewissermassen das Verbindungsglied beider Gruppen bildet. Vgl. Stoll, O., Die Maya-Sprachen der Pokom-Gruppe, II, p. 193 sqq., 1896.

²⁾ Flores, Arte de la lengua metropolitana del reyno Cakchiquel ó Guatemalico, 1753.

zum Cakchiquel unterrichtet sind, blieb die Stellung der dritten Sprache der Qu'iché-Gruppe, des Tz'utujil, immer noch zweifelhaft. Das einzige zu ihrer Beurteilung vorhandene Material bildete der „Paralelo de las lenguas Kiche, Cakchiquel y Tz'utuhil“, den Flores seiner Cakchiquel-Grammatik beigibt. In dieser Parallele zeigt der scharfsinnige Jesuiten-Pater, dass das Tz'utujil dem Cakchiquel näher steht, als dieses dem Qu'iché. Während sich ferner teils aus den vorerwähnten indianischen Sagen- und Geschichtsbüchern, teils aus den zeitgenössischen spanischen Berichten über die Eroberung von Guatemala die Ethnologie der Qu'ichés und Cakchiqueles in leidlicher Vollständigkeit rekonstruieren lässt¹⁾, fliessen die Quellen für das Tz'utujil-Gebiet unverhältnismässig viel spärlicher.

Ich selbst bin zu meinem Bedauern nie dazu gekommen, die Dörfer der Tz'utujiles zu besuchen, und habe ihr Gebiet nur über den breiten Spiegel des See's von Atitlan hinweg, vom Cakchiquel-Dorf Panajachel aus, erblickt. Um so erfreulicher war es mir daher, als ich vor einigen Jahren durch einen meiner Schüler, Herrn Dr. med. Eustorjio Calderon²⁾, ein für die Bestimmung der ethnischen Stellung des Tz'utujil völlig ausreichendes Material zugesandt erhielt, das ich nun im Folgenden systematisch geordnet mitteile. Zuvor aber scheint es zweckmässig, einige andere, die ethnische Stellung der Tz'utujil-Indianer betreffende Punkte kurz zu berühren.

I. Der Stammname Tz'utujil und seine Synonymie.

Die Stammesbezeichnung der Tz'utujiles findet sich bei den spanischen Schriftstellern in verschiedenen Varianten, als Subtujil, Zutugil, Tzutohil, Sotohil, Zotohil, Sutohil. Da indessen

¹⁾ Diese Rekonstruktion habe ich in einer besondern Arbeit durchzuführen versucht, vgl. Stoll, Die Ethnologie der Indianerstämme von Guatemala, Internat. Arch. f. Ethnographie, Supplement 1, 1889.

²⁾ Herr Dr. Calderon ist geborener Salvadoreño, hat aber den grössten Teil seines Lebens in Guatemala zugebracht, wo ich ihn kennen lernte. Seine medizinischen Studien absolvierte er grösstenteils an der Universität Zürich. Nach Zentralamerika zurückgekehrt, sammelte er auf meine Anregung hin mit grossem Geschick linguistisches Material bei einigen noch sehr mangelhaft bekannten Stämmen des südlichen Mexiko und Süd-Guatemala's.

die Annalen der Cakchiqueles, deren Abfassung in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts fällt, bereits die Schreibung „Tz'utuhil“ haben, so muss diese als die richtigste betrachtet werden, und ist daher auch den etymologischen Erklärungsversuchen zu Grunde zu legen. Leider erweist sich, wie so mancher andere überlieferte Stammname Guatemala's, so auch der Name Tz'utujil einer sichern Deutung unzugänglich und die bisher dafür vorhandenen Versuche können daher nur den Wert entfernter Möglichkeiten beanspruchen. Nach den gewöhnlichen Regeln der Qu'iché-Sprachen geht Tz'utujil zunächst auf ein Derivat tz'ut-uj zurück, das in der Bedeutung „Blüte des Mais“ auch wirklich angegeben wird¹⁾. Tz'ut-uj weist auf ein Radikal tz'ut zurück, das im Cakchiquel in der Bedeutung „keimen“, „hervorsprossen“ vorkommt. In Anlehnung an diese Bedeutung übersetzt Brinton²⁾ den Stammnamen Tz'utujil: „the flowery spot“, und auch Brasseur³⁾ spricht vom „Amag-Tzutohile, ville des Tzutohiles dont le nom signifie fleuri, abondant en fleurs“. Bastian⁴⁾ sagt, nach ungenannter Quelle: „der Name Tzutuhil (Zutigil) wird auch erklärt von Tzut (Netz), als Fischer,“ wobei er sich vermutlich auf das von Ximenez⁵⁾ gegebene Qu'iché-Wort „tzut, red pequeña como paño“ (ein kleines Netz wie ein Tuch) bezieht. Doch steht diese Etymologie auf sehr schwachen Füßen.

II. Geschichtliches.

Die älteste Geschichte der Tz'utujil-Indianer verliert sich in den nebelhaften Mythen, welche in den Sagenbüchern der Cakchiqueles und Qu'ichés überliefert sind. In den Cakchiquel-Annalen werden die Tz'utujiles als die ersten Stämme genannt, die nach dem mythischen Tulan kamen, später lesen wir von ihren Unter-

1) Vgl. Brasseur de Bourbourg, Grammaire de la langue Quiché, p. 227. — Leider macht Brasseur keinen Unterschied zwischen tz und tz' und schreibt daher irrig tzutuj statt tz'utuj.

2) Brinton, the Annals of the Cakchiquels, p. 13. 1885.

3) Brasseur de Bourbourg, Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique-Centrale. t. II p. 487. 1858.

4) Bastian, Die Kulturländer des Alten Amerika, Bd. I. p. 416. 1878.

5) Vgl. das Wörterbuch in: Brasseur de Bourbourg, Grammaire de la langue Quiché, p. 227. 1862.

handlungen mit den Cakchiqueles über die Teilung eines Sees, in dem man versucht wäre, den See von Atitlan zu sehen, der auch heute noch zwischen Cakchiqueles und Tz'utujiles geteilt ist. Da aber diese Verhandlungen von den Cakchiquel-Annalen noch in die mythische Zeit der „Finsterniss“, wo die lichtspendenden grossen Gestirne noch nicht am Himmel standen, verlegt werden, so sind aus diesen Angaben keinerlei irgendwie sichern Anhaltspunkte zu gewinnen.

Ebenso lässt sich aus dem weitem Berichte der Cakchiquel-Annalen bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts nur die allgemeine Tatsache entnehmen, dass die verschiedenen Zweige der Qu'iché-Familie in vielfacher Fehde miteinander lagen. Aus der Fülle der unkontrollierbaren Einzelangaben ragt einzig diejenige hervor, die von einer mexikanischen Gesandtschaft an die Fürsten der Cakchiqueles berichtet. Der Chronist der Cakchiqueles, der diese mexikanischen Gesandten noch selbst gesehen zu haben angibt, erwähnt sie als „Botschafter Montezuma's, Königs der Mexikaner“ (ru çamahel ahauh Modeççumatzin rahauah Ah Mexicu), schildert aber Zweck und Verlauf dieser Mission nicht weiter. Dagegen giebt Fuentes ¹⁾, der diese Gesandtschaft dem Vorgänger Montezuma's, dem König Ahuitzotl, zuschreibt, einige weitere Details. Danach besuchten die mexikanischen Gesandten zunächst den Hof der Qu'iché-Könige in Utatlan, wo sie mit allerlei Ausflüchten hingehalten wurden, dann wandten sie sich nach der Hauptstadt der Cakchiqueles, Tecpan-Goathemala, wo sie freundlicher aufgenommen wurden. Um ihre Mission in vollem Umfange durchzuführen, besuchten die Mexikaner auch noch die Hauptstadt der Tz'utujiles, Atitlan. Dort wurden sie indessen mit Pfeilschüssen empfangen und gezwungen, den Rückweg nach Mexiko anzutreten.

Zu dieser Zeit, also in den letzten Jahrzehnten vor der Eroberung durch die Spanier, bestanden die Reiche der Qu'iché's, Cakchiqueles und Tz'utujiles in gegenseitiger Unabhängigkeit neben einander, obwohl vermutlich der Staat der Tz'utujiles, als der kleinste, bei mancher Gelegenheit gezwungen war, die Suprematie der grössern und volkreichern Gemeinwesen der Qu'ichés und Cakchiqueles anzuerkennen. Der geringere Machtumfang des

¹⁾ Fuentes y Guzman, Historia de Guatemala, t. I. p. 75.

Tz'utujil-Reiches spricht sich auch darin aus, dass nach einer von Fuentes¹⁾ aufbewahrten Überlieferung der Thron der Qu'iché-Könige mit vier übereinander angebrachten Baldachinen aus verschiedenfarbigen Schmuckfedern geziert war, während der Thron der Cakchiqueles deren nur drei, der der Tz'utujil-Könige sogar nur zwei besass. Andererseits scheinen sich auch alle drei Reiche gelegentlich zu gemeinsamen grössern Operationen verbunden zu haben. So erzählt Fuentes²⁾, dass zur Zeit des mexikanischen Königs Montezuma die Fürsten des Qu'iché-, Cakchiquel- und Tz'utujil-Reiches die mexikanischen Kolonien an der Südseeküste überfallen und deren Bewohner in grosser Zahl getötet hätten.

Im Jahr 1524 kam Pedro de Alvarado, von Cortés abgesandt, über Soconusco nach Guatemala, um auch dieses Gebiet der spanischen Herrschaft zu unterwerfen. Nachdem er in den Altos von Quezaltenango und Utatlan die Macht der Qu'iché-Könige in blutiger Schlacht niedergeworfen hatte, wurde er von den Cakchiqueles, die damals den Qu'ichés feindlich gesinnt waren, gut aufgenommen und die Cakchiqueles erklärten sich freiwillig zu Vasallen des spanischen Königs. Während Alvarado seine Truppen in Iximche, der Hauptstadt der Cakchiqueles, ausruhen liess, hörte er vom Reiche der Tz'utujiles, das er alsbald zu unterwerfen gedachte. Alvarado's eigener Bericht³⁾ an seinen Chef Hernando Cortés erzählt den Verlauf der Expedition gegen die Tz'utujiles folgendermassen:

„ . . . Ich zog von der Stadt Utlatlan⁴⁾ weiter und gelangte in zwei Tagen nach dieser Stadt Guatemala⁵⁾ wo ich von ihren Herrschern sehr gut aufgenommen wurde, so dass ich es im Elternhause nicht besser hätte sein können, und wir

1) Fuentes y Guzman, Historia de Guatemala, I. p. 26. u. 27. — : „El de Goathemala usaba de tres doseles, y el de Sotojil de dos; significando en esto su mayor ó menor soberania“.

2) Fuentes y Guzman, Historia de Guatemala, I. p. 76 u. 77.

3) Otra relacion hecha por Pedro de Albarado á Hernando Cortés, in: Biblioteca de Autores Españoles, (Historiadores primitivos de Indias) t. I. p. 460. 1852.

4) Utlatlan war die Hauptstadt des Qu'iché-Reiches. Ihre Ruinen liegen in der Nähe des heutigen Santa Cruz Quiché.

5) Eigentlich Tecpan Quauhtemallan.

wurden mit allem Nötigen so reichlich versehen, dass nichts uns mangelte. Und während der acht Tage, die ich in dieser Stadt verweilte, hörte ich von ihren Fürsten, dass sieben Leguas von hier eine andere Stadt an einem sehr grossen See gelegen sei, und dass jene diese Stadt und Uatlan und alle andern benachbarten Ortschaften bekriege, dank dem See und den Booten, die sie besaßen, und dass sie des Nachts auszögen, um in das Gebiet dieser Indianer einzufallen. Und in Anbetracht des Schadens, den die Bewohner dieser Stadt von dorthier erlitten, baten sie mich um Hülfe, und ich antwortete ihnen, dass ich jene im Auftrage des Kaisers unsers Herrn auffordern würde, hierher zu kommen, und wenn sie kämen, würde ich ihnen befehlen, sie nicht mehr zu bekriegen und sie nicht mehr in ihrem Lande zu schädigen, wie sie bisher gethan hatten. Andernfalls würde ich mit ihnen ausziehen, um jene zu bekriegen und zu züchtigen. Ich schickte ihnen daher sofort zwei eingeborne Boten aus dieser Stadt, die sie aber ohne alle Furcht tödteten. Als ich dies erfuhr und daraus ihre üble Gesinnung ersah, rückte ich aus dieser Stadt gegen sie aus, mit 60 Reitern und 150 Fusssoldaten, und mit den Fürsten und Eingebornen dieses Landes und ich marschierte so schnell, dass ich am gleichen Tage in ihr Gebiet kam. Niemand kam mir entgegen, weder friedlich, noch sonst. Und als ich das sah, begab ich mich mit 30 Reitern über das Land an das Gestade des Sees. Als wir schon bei einem mit Leuten besetzten Felsen (peñol), der im Wasser lag, ankamen, sahen wir eine Abteilung von Indianern ganz nahe bei uns und ich griff sie mit den Reitern, die ich bei mir hatte, an, und als ich sie verfolgte, flüchteten sie sich in einen engen Dammweg (calzada), der zu dem erwähnten Felsen führte, wohin man nicht zu Pferde gelangen konnte. Ich stieg dort mit meinen Gefährten ab, und unmittelbar hinter den Indianern drangen wir zu Fuss mit ihnen in die Festung ein, so dass sie keine Zeit hatten, die Brücke abzureissen, sonst hätten wir nicht eindringen können“.

„Mittlerweile kamen viele meiner Leute, die hinter mir marschierten, herbei, und wir nahmen die erwähnte Felsenburg ein, die stark besetzt war, und die ganze Besatzung schickte

sich an, vor unsern Augen nach einer andern Insel hinüberzuschwimmen. Und viel Volk der Besatzung entkam, weil die dreihundert Boote, welche die befreundeten Indianer über den See herbrachten, nicht schnell genug zur Stelle waren. Ich zog am selben Abend mit allen meinen Leuten aus der Felsenburg ab und schlug mein Lager in einer mit Mais bepflanzten Ebene auf, wo ich übernachtete.“

„Am andern Morgen früh empfahlen wir uns Gott und zogen durch die Ortschaft weiter, die stark befestigt war, und wir fanden sie menschenleer; denn da sie die Stärke, die ihnen die Wasserburg verlieh, verloren hatten, wagten sie nicht, uns zu Lande zu erwarten, obwohl noch einiges Volk dort am Ende des Dorfes sich herumtrieb. Wegen des gebrochenen Terrains wurden keine Leute mehr getötet. Dort schlug ich zu Mittag mein Lager auf und begann das Land zu durchstreifen. Wir nahmen einige Eingeborne gefangen, von denen ich drei als Boten zu den Häuptlingen des Landes sandte, mit der Aufforderung, Ihren Majestäten Gehorsam zu geloben und sich der kaiserlichen Krone und mir als deren Stellvertreter zu unterwerfen. Wenn nicht, so würde ich den Kampf fortsetzen, auf sie Jagd machen und sie in den Wäldern aufsuchen.“

„Sie antworteten, dass bis jetzt noch niemals ihr Land unterworfen worden und dass noch niemand mit Waffengewalt in dasselbe eingedrungen sei. Da ich nun aber eingedrungen sei, so würden sie gerne Seiner Majestät dienen, wie ich es befehle; und sie kamen bald und unterwarfen sich mir. Und ich that ihnen die Grösse und Macht des Kaisers, unseres Herrn, kund und ermahnte sie, zu bedenken, dass ich ihnen in seinem königlichen Namen das Vergangene verzeihe und dass sie sich in Zukunft gut aufführen und niemanden von ihren Nachbarn bekriegen sollten, da alle bereits Untertanen Seiner Majestät seien. Ich sandte sie heim und verliess sie als sichere und friedlich gesinnte Leute und kehrte nach dieser Stadt zurück. Und in den ersten drei Tagen, nachdem ich hierher zurückgekehrt war, kamen alle Fürsten und Vornehmen und Anführer von dem erwähnten See mit Geschenken zu mir und sagten mir, dass sie nunmehr unsere Freunde

wären und dass sie sich glücklich schätzen, Untertanen Seiner Majestät zu sein, da nun die Beschwerden, Kriege und Streitigkeiten, die sie unter einander gehabt, zu Ende wären. Ich bereitete ihnen einen sehr guten Empfang, beschenkte sie mit Schmucksachen und sandte sie in aller Freundschaft in ihre Heimat zurück. Sie sind nun die friedfertigsten Indianer, die es in diesem Lande gibt.“

Dies also die kurze Geschichte der Unterwerfung des Tz'utujil-Gebietes. In der weitern Geschichte Guatemalas treten die Tz'utujiles nicht mehr besonders hervor. Alvarado zog aber, sobald er seine Eroberung sicher genug glaubte, in der Behandlung der Indianer bald andere Saiten auf, und wie er im Jahre 1524 die Könige des eroberten Qu'iché-Reiches lebendig hatte verbrennen lassen, so liess er im Jahre 1540 die letzten Häuptlinge der Cakchiqueles und Qu'ichés mit andern Vornehmen hängen, nachdem sie jahrelang im Kerker gefangen gehalten worden waren. Ohne Zweifel bekamen auch die Tz'utujiles die rücksichtslose Härte des spanischen Abenteurers nicht weniger zu fühlen als ihre Nachbarn und frühern Feinde, die Qu'ichés und Cakchiqueles. Dies erhellt mit genügender Deutlichkeit aus der Beschwerdeschrift, welche die Nachkommen der alten Tz'utujil-Häuptlinge über die ihnen und ihrem Stamme zu teil gewordene Behandlung im Jahre 1571 an König Philipp II richteten ¹⁾. Darin ist die Rede von der grossen Zahl der Tz'utujiles, die von den Spaniern als Hülfsstruppen in andere Länder geschleppt oder als Frohnarbeiter in die Goldwäschereien gesteckt worden und umgekommen waren; ferner von dem Elend, dem nicht nur das gemeine Volk, sondern auch die Häuptlinge und Vornehmen anheimgefallen wären. Man hatte sie ihrer Sklaven beraubt und sie und ihre Frauen gezwungen, mit niedriger Arbeit das nackte Leben zu fristen, da all' ihr Hab und Gut der spanischen Habgier zum Opfer gefallen war.

¹⁾ Requête de plusieurs chefs indiens d'Atitlan à Philipp II, in: Ternaux-Compans, Recueil de pièces relatives à la conquête du Mexique, Paris 1838, p. 415 sqq.

III. Ethnologisches.

Die genannte Beschwerdeschrift der Häuptlinge von Atitlan ist auch ein wichtiges Dokument zur Aufhellung der innern Organisation des alten Tz'utujil-Reiches, gleichzeitig die einzige Schrift, die überhaupt über dieses specielle Gebiet aus dem sechszehnten Jahrhundert vorhanden ist. Es mag daher gerechtfertigt sein, die betreffenden Stellen der „Requête“ in der französischen Übersetzung von Ternaux-Compans hier anzuführen und einige erläuternde Bemerkungen dazu zu machen.

„Le souverain suprême se nommait Atziguinihai¹⁾ et les autres chefs, qui partageaient l'autorité suprême avec lui: Amac-Tz'utuhile²⁾. Ces derniers étaient souverains, et ils

1) Atziguinihai, richtiger Ahtz'iquinihay, ist hier nicht Eigenname, sondern Bezeichnung der obersten Häuptlingswürde, entsprechend etwa dem Titel Ahpopzotzil des Cakchiquel-Reiches. Es ist zu bemerken, dass Ahtz'iquinihay wörtlich „Leute des Vogelhauses“ bedeutet und auf alte totemistische Einrichtungen zurückweist. Die von Fuentes gegebene Übersetzung: „Haus des Adlers“ (casa de la águila) ist unrichtig, denn tz'iquin bedeutet nicht „Adler“, sondern ist der allgemeine Ausdruck der Qu'iché-Sprachen für „kleiner Vogel“.

Der Name Ahtz'iquinihay erscheint in den alten Schriften in mehrfacher Verwendung:

1) In der mythischen Zeit als Name einer Stammesabteilung der Cakchiqueles (Cakchiquel-Annalen).

2) In der historischen Zeit, wie schon erwähnt, als Bezeichnung einer Häuptlingswürde (Cakchiquel-Annalen, Requête).

3) Als Synonym von Atitlan, der Hauptstadt der Tz'utujiles (spanische Chronisten, wie Fuentes, Juarros etc.).

Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine missverständliche Übertragung des Namens der obersten Häuptlinge auf ihren Wohnsitz.

Zu bemerken ist ferner, dass der aztekische Namen Atitlan, der wörtlich „am Wasser“ bedeutet, für zwei verschiedene Ortschaften verwendet wurde, nämlich für:

Tecpan Atitlan = Sololá (Nuestra Señora de la Asuncion de Sololá).

Santiago Atitlan = dem heutigen Atitlan oder, in der guatemaltekischen Vernacula: Atitang.

2) Richtiger Ama'k Tz'utujile. Wie ich an anderer Stelle (Ethnologie der Indianerstämme von Guatemala, p. 6 u. 7) ausführlich dargethan habe, ist Ama'k ein Collectivum mit der Bedeutung „Stamm“. Das Ama'k besteht aus der Vereinigung der zusammengehörigen Bewohner einer Gegend und zwar,

ne reconnaissaient personne au-dessus d'eux. Les villages nommés San-Bartholomé, Sant-Andres, San-Francisco, Santa-Barbara ¹⁾, leur payaient tribut, et reconnaissaient leur puissance. Ils avaient des sujets et des vassaux, et ils possédaient les esclaves mâles ou femelles que ces sujets leur payaient en tribut. On leur donnait aussi des pierres précieuses que l'on nomme chalchiviti ²⁾, de l'or, du cacao, des plumes, des poules, du miel, beaucoup de maïs. Ils avaient des chasses en propre, et on leur construisait des habitations.

„Voici les règles que ces souverains observaient autrefois pour rendre la justice et punir les coupables. Ils les faisaient pendre ou couper en quartier, suivant les crimes; et lorsque le supplicié était mort, on prenait sa femme et ses enfants, et on les conduisait, en punition du crime, dans

wie auch aus obiger Stelle deutlich hervorgeht, in erster Linie der vornehmen, mit der Regierung betrauten Bewohner, da diese nach der Auffassung der indianischen Geschichtschreiber von Guatemala allein die Nation, den Stamm repräsentieren.

Im heutigen Sprachgebrauch der Cakchiqueles hat *ama'k* die konkrete Bedeutung einer „grossen Ortschaft“ (*pueblo grande*) erlangt, da eben infolge der jahrhundertelangen Fremdherrschaft den Indianern das Bewusstsein der alten Stammesorganisation vollständig abhanden gekommen ist.

¹⁾ Die genannten Dörfer liegen in der Übergangszone nach der südlich und südwestlich vom See von Atitlan gelegenen Tierra caliente. Einzig ein Dorf S. Bartolomé ist mir in dieser Gegend nicht bekannt. Das Dorf dieses Namens im Cakchiquel-Gebiet der Sacatepequez kommt hier als tributpflichtig kaum in Frage.

²⁾ Chalchiviti ist der allgemeine aztekische Ausdruck für die „grünen Steine“ (*piedras verdes*) oder „Smaragde“ (*esmeraldas*), die von den Indianern Mexikos und Zentralamerikas so hoch gewertet wurden, dass nach Sahaguns Zeugnis (*Sahagun, Historia general de las cosas Nueva España III p. 297*) das Tragen derselben ein ausschliessliches Recht der Vornehmen, und den Gemeinen verboten war. Schon A. v. Humboldt hat darauf hingewiesen, dass die *chalchiviti* in erster Linie Minerale der Nephrit-Gruppe sind. Eine besonders geschätzte Varietät, ganz grün, durchsichtig und fleckenlos, war der *quetzal-chalchiviti* (*Sahagun*). Doch war der Begriff des *chalchiviti* ziemlich vag, so dass jedenfalls auch Mineralien anderer Zusammensetzung, wie der *iztac-chalchiviti* oder „weisse“ *chalchiviti*, den schon Sahagun als „Jaspis“ bezeichnet, dazu gerechnet wurden. Massgebend war hauptsächlich Härte, grüne oder weissgrüne Färbung und ein grösserer oder geringerer Grad von Transparenz.

les villages que nous avons nommés. Il était d'usage d'envoyer un proche parent du souverain pour faire les enquêtes; il était revêtu de pouvoirs. Quand il s'était acquitté de cette commission, on lui donnait, à titre de salaire, la moitié de tous les biens du coupable, et le juge en chef entraînait en possession du restant. On agissait ainsi pour que ceux qui remplissaient ces charges pussent vivre: tel était l'usage. Les sentences de ce seigneur étaient sans aucun appel, parce qu'il était envoyé par le souverain ou roi de cette ville, et que ce prince ne reconnaissait d'autre puissance que la sienne. Les personnes ou officiers qui servaient le souverain à la cour, se nommaient Lolmay, Atzihunac, Calel Ahuchan. C'étaient les facteurs, les contadors et trésoriers. Nos dénominations répondent aux vôtres“.

Es ist notwendig, hier die im Texte erwähnten Bezeichnungen von Würden näher zu besprechen. Ihr Verständnis wird durch die sprachliche Analyse wesentlich erleichtert.

Lolmay ist sichtlich eine verstümmelte Form, die in dieser Gestalt gar nicht zu erklären wäre, trotzdem auch das von Brinton (Annals, p. 38) citierte, handschriftliche, anonyme Cakchiquel-Wörterbuch das Wort lolmay mit der Übersetzung „Einsammler der Tribute“ aufführt. Lolmay steht für ilol-may, dessen erster Bestandteil, ilol, ein Verbalnomen des Stammes il „sehen“, „zu etwas sehen“, „beaufsichtigen“, „erlangen“, ist. (Vgl. z. B. im K'e'kchi: ilol re „der Hüter“, ilol yaj „die Hebamme“, wörtlich: diejenige, die die Krankheit beaufsichtigt.) Schwieriger ist das zweite Element, may, sicher zu erklären, da hier die Bedeutung eine doppelte sein kann. Zunächst bezeichnet may in den Qu'iché-Sprachen eine Serie von je 20 Jahren (ju-may = 1 may = 20 Jahre; ca-may = 2 may = 40 Jahre u. s. f.). Ilol-may wäre danach „derjenige, der die Cyklen-Rechnung führt“ und es hätte diese ursprüngliche spezielle Bedeutung späterhin einer allgemeineren im Sinne von „Geschäftsführer“, „Tributverwalter“ Platz gemacht, weshalb auch der Schreiber der Beschwerdeschrift die Würde des Lolmay und der übrigen Beamten mit „Sachwalter“, „Steuereinnahmer“, „Schatzmeister“ übersetzt. Ganz richtig bemerkt schon Brasseur de Bourbourg (Popol Vuh, p. 341):

„Bien souvent, d'ailleurs, ces titres sont des noms, ou anciens souvenirs, qui n'ont pas le moindre rapport avec le sens de la charge qu'ils désignent.“

May hat aber auch noch eine andere Bedeutung, nämlich die von „Tabak“ und zwar von verarbeitetem Tabak. Schon das alte Qu'iché-Wörterbuch von Ximenez gibt may in der Bedeutung von „tabaco deshecho“, und im modernen K'e'kchi der Alta Verapaz bedeutet may geradezu „die Cigarre“. Ilol-may wäre in dieser Bedeutung der Aufseher über die Tabakvorräte, oder der Einnehmer der Tabaksteuern. Da indessen der Tabak nirgends als Steuerobjekt erwähnt ist und auch nicht nachzuweisen ist, dass in den Reichen der drei grossen Qu'iché-Stämme der Tabak in ähnlicher Weise bei Kultus- und Staatshandlungen oder zu therapeutischen Zwecken zur Verwendung kam, wie etwa im alten Westindien, in Mexiko und Yucatan, oder bei vielen Indianerstämmen Nordamerika's, so käme die Bedeutung von may als „Tabak“ nicht weiter in Betracht, wenn nicht ein eigentümlicher Umstand dabei in's Gewicht fiel.

Im Popol Vuh der Qu'ichés findet sich nämlich, wie später noch zu erörtern sein wird, unter den Würden verschiedener Gentes auch diejenige von Lolmet in Kombination mit andern Bezeichnungen, wie Lolmet Quehnay, Nima Lolmet-Yeoltux, Lolmet-Ahau. Diese Form Lolmet ist nun sichtlich die Parallelform des Qu'iché für das Lolmay des Cakchiquel und Tz'utujil, und steht für ilol-met. Das zweite Element, met, ist aber im Qu'iché nur bekannt als Bezeichnung des gemeinen Tabaks („tabaco rústico“ bei Ximenez) und ferner der Baumwolle. Das Zusammentreffen der Bedeutung „Tabak“ in den Elementen met und may der parallelen Kompositionen lol-may und lol-met ist nun recht auffallend, wenn ich auch nicht so weit gehen möchte, die Frage nach der ursprünglichen Bedeutung von lolmay für entschieden zu halten, sondern sie als eine noch offene betrachte.

Atzihunac ist ebenfalls verstümmelt für ah-tzih-vinak. Der erste Teil dieser Komposition bedeutet „Mann der Rede“, „Sprecher“ und wird in dieser Bedeutung noch ergänzt durch den Zusatz vinak (Mensch, Menschen, Leute) der hier wahrscheinlich als Pluralis zu fassen ist: Ahtzih-vinak ist „derjenige, der zu den Leuten spricht“.

Calel ist richtig k'alel zu schreiben und kann verschieden gedeutet werden. Brinton (Annals, p. 37) übersetzt k'alel „he who is prominent“, „illustrious“, „distinguished“. In der That giebt es auch im modernen Cakchiquel eine Reihe von Formen, die sämtlich auf den Stamm k'al, „sichtbar“, „offenkundig“ zurückgehen, so z. B. k'alaj „sichtbar“, k'alajin „sichtbar sein“, k'alajisaj „erklären“ (wörtlich: „sichtbar machen“), k'alajisaxic „Erklärung“. Da aber im Cakchiquel die einfachen Derivate auf -el sowohl passive oder intransitive, als aktive und transitive Bedeutung haben können (vgl. tz'et-el, das, „was gesehen werden muss“, oqu-el „derjenige, der hineingehen muss“), so ist es zweifelhaft, ob k'alel ursprünglich passive, beziehungsweise intransitive Bedeutung, „derjenige, der gesehen werden muss“, „an sichtbarer Stelle stehend“, „hervorragend“ oder aktive Bedeutung: „derjenige, der andern etwas sichtbar macht, erklärt“ gehabt hat.

Ahuchan ist gewissermassen ein Synonym von Ahtzihinak und bedeutet, wie dieses „Redner“ und zwar einen solchen, der sich in besonders gewählter Sprache ausdrückt. (Vgl. im Qu'iché: uch „hablar retoricamente“.)

Wie diese sprachanalytischen Bemerkungen zeigen, hatten zur Zeit der Abfassung der Beschwerdeschrift der Häuptlinge von Atitlan die genannten Bezeichnungen ihre ursprüngliche Bedeutung längst verloren und dafür die viel concretere von Steuereinnehmern, Tributverwaltern, Schatzmeistern erlangt. Dass es sich bei diesen Würden um sehr alte, eng mit der gesamten Organisation der Stämme der Qu'iché-Gruppe verknüpfte Institutionen handelt, erhellt daraus, dass dieselben Namen uns schon im Popol Vuh als Häupter bestimmter chinamit oder subgentes (im Qu'iché: nim-ha „grosses Haus“) entgentreten. So entspricht sich

In der „Requête“:	Im Popol Vuh:
Calel	Ahau ¹⁾ -Galel, Haupt einer Subgens der Gens Nihaib.
Atzihunac	Ahau-Ahtzic-Vinak, wie voriger.

¹⁾ Ahau ist in den Qu'iché-Sprachen der Ausdruck für „Herr“, „Gebietler“, „König“ und bedeutet eigentlich „Herr des Kulturlandes“ (ah-au).

Lolmay Lolmet-Ahau, Haupt einer Sub-
 gens der Gens Ahau-
 Qu'iché.

Ahuchan fehlt.

Der Text der „Requête“ geht nun weiter:

„Le souverain suprême se nommait Atziguinihai, parce qu'il était roi et maître de cette ville, des provinces déjà citées et des suivantes: Nalzthai, Aguibihai, Acuhai, Quicihai, Acaborul, Amac, Izutuhile¹⁾; toutes obéissaient à des ducs, des comtes, des marquis, des chevaliers, des nobles et d'autres personnes de distinction: voilà pourquoi avant l'arrivée des Espagnols, ce pays portait, dans notre langue, le titre de „royaume à part“²⁾, et qui ne reconnaissait l'autorité d'aucun autre. L'on venait de tous côtés pour voir la cour de ces princes.“

„Nos ancêtres entretenaient des guerres sérieuses contre trois royaumes nommés Tecpanutatlan, Tepanguati-

¹⁾ Auch diese Namen erfordern einige erläuternde Bemerkungen. Wie das Suffix hai zeigt, das im Cakchiquel „Familie“, „Stammesabteilung“, „Haus“, (im alttestamentlichen Sinne) bedeutet, handelt es sich um die Namen einer Reihe von kleinern Stammesabteilungen, die den Tz'utujil-Königen untertan waren. Zu ihrem Verständnis dient ein anderes Dokument, der „Titulo de los Señores de Totonicapan“, wo dieselben Namen in Qu'iché und besser orthographiert auftreten. Es entsprechen sich:

In der „Requête“	Im „Titulo“
Nalzt-hai	Nalit-i-ha
Aguibihai (richtiger Ah-quib-i-hai)	Ah-quib-a-ha
Acuhai (richtiger Ah-cuhai), Quicihai	Ah-Cula-Quciha
Acaborul (richtiger Ah-caborul)	Aha-Qabavil.

Nalzthai ist durch Irrtum des Kopisten verstümmelt, die Häufung der Konsonanten lzt ist in den Qu'iché-Sprachen unmöglich. Dem hai des Cakchiquel entspricht ha im Qu'iché.

Die beiden letzten Namen der „Requête“ Amac, Izutuhile sind falsch orthographiert für Ama'k-Tz'utuhile und sind schon oben (p. 35) diskutiert worden.

²⁾ Es ist sehr zu bedauern, dass dieser indianische Name, der angeblich „royaume à part“ bedeuten soll, nicht überliefert ist. Keiner der bekannten Namen, weder Tz'iquinihai, noch Ama'k-Tz'utujile, noch Atitlan kann so gedeutet werden.

Alonzo de Zurita¹⁾, der, wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, einen wichtigen Bericht über die mexikanischen Einrichtungen hinterlassen hat, darin nicht auch die Namen der einzelnen Würden und Rangstufen der Häuptlinge aufführt. Sonst würden sich sehr wahrscheinlich unter den einzelnen Gliedern der Rangstufen der Tectecuhtzin, der Calpullec oder Chinancallec, der Pipiltzin die aztekischen Analoga zu den früher diskutierten Bezeichnungen K'alel, Ahtzihvinak, Lolmay, sowie zu vielen andern finden lassen, die uns in den Annalen der Qu'ichés und Cakchiqueles erhalten sind. Zurita bemerkt nur zu der „seconde classe de chefs“, die er als Tectecuhtzin zusammenfasst: „Il y en a un grand nombre d'espèces qui tirent leurs noms de leurs dignités et de leurs grades; mais comme ils sont très-nombreux, et qu'il n'est pas important de les détailler, on s'en abstiendra“. — Heute wären wir dem alten Zurita für diese Détails sehr dankbar.

IV. Die Sprache der Tz'utujiles.

Ich stelle nun im folgenden das von Herrn Dr. Calderon gesammelte Material übersichtlich zusammen. Da das Tz'utujil, wie die übrigen Maya-Sprachen, einen ausgesprochen polysynthetischen Charakter besitzt, so habe ich die zusammengesetzten Wortformen durch Bindestriche in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt, ohne diese sprachlich weiter vollständig zu analysieren, da dies grossenteils schon in meinen früher publizierten Grammatiken des Ixil, Pokonchi, K'e'kchi und der Uspanteca geschehen ist. Ich verweise daher auf diese Arbeiten. Auch die hier eingehaltene Orthographie ist die der frühern Arbeiten.

1. Pronomen possessivum.

1. Vor vokalisch anlautendem Stamme: ochoch (Haus).

Sing. 1. P. vu-achoch (mein Haus).

2. P. avu-achoch (dein Haus) u. s. w.

3. P. r-ochoch.

¹⁾ Zurita, A. de, Rapport sur les différentes classes de chefs de la Nouvelle Espagne, in: Ternaux-Compans, Voyages, Relations et Mémoires originaux pour servir à l'histoire de la découverte de l'Amérique, Paris 1840.

- Plur. 1. P. k-ochoch.
2. P. ivu-achoch.
3. P. c-ochoch.

Der Unterschied gegenüber dem Cakchiquel besteht darin, dass im Tz'utujil nach pronominalem vu das initiale o des Nominalstammes in a wechselt. Cakchiquel: vu-ochoch; Tz'utujil: vu-achoch.

2. Vor konsonantisch anlautendem Stamme: tz'i (Hund).

- Sing. 1. P. nu-tz'i (mein Hund).
2. P. a-tz'i (dein Hund) u. s. w.
3. P. ru-tz'i la.

- Plur. 1. P. ka-tz'i.
2. P. e-tz'i.
3. P. quye-tz'i.

Wenn das Prädikativ einer Aussage einen Eigentumsbegriff ausdrückt, dient zu dessen Darstellung eine synthetische Form, bestehend aus dem einfachen Pron. possess. vor konsonantischem Anlaut und dem Derivat ix-in. Letzteres entspricht dem ich-in des Cakchiquel und hat wie dieses einen Stamm ech (Eigentum) zur Grundlage; z. B. vu-ix-in („mein“, mein Eigentum), avu-ix-in („dein“) etc.

2. Das Nomen.

Die Bildung nominaler Derivate von einfachen Stämmen durch Suffixe und durch das Praefix aj- ist mit derjenigen des Cakchiquel vollkommen identisch. Für Beispiele hierfür sei auf das „Wortverzeichnis“ verwiesen.

Bei der Geschlechtsbezeichnung der Tiere wird bloss das weibliche Geschlecht durch Vorsetzung des Nomens ixok (Weib, weiblich) gekennzeichnet, z. B.:

- coj (Puma — Felis concolor), ixok koj (weiblicher Puma).
siauj (Kater), ixok siauj (Katze).

Die Pluralbildung der einfachen und derivierten Nomina stimmt vollkommen mit derjenigen des Cakchiquel von Sacatepequez überein, indem auch beim Tz'utujil folgende Formen vorkommen:

1. Pluralbildung durch suffigiertes *i* oder *a* (rudimentäres *ib* oder *ab*), z. B.:

aj-itz (Zauberer), aj-itz-a (die Zauberer).
ixok (Frau), ixok-i (die Frauen).

2. Pluralbildung durch praefigiertes *e*, z. B.:

itzel (böse), e-itzel (die Bösen),
tioj (fett), e-tioj (die Fetten),
c'asela (lebhaft, lebendig), e-c'asela (die Lebenden),
caji (vier) e-caji (sie vier).

Dieses *e*-Praefix ist ein Rudiment des Demonstrativums *je* (*heb*), von dem beim Pokonchi und K'e'kchi ausführlicher die Rede war.

Wie obige Beispiele zeigen, kommt das *e*-Präfix bei adjektivisch gebrauchten Nomina vor und verleiht der Pluralbildung die Dignität einer Aussage: *e-caji* (es sind ihrer vier), *e-itzel* (diese sind böse), genau wie im Cakchiquel und Qu'iché.

3. Seltener ist ein suffigiertes *e* als Pluralbezeichnung, z. B.:
ch'uch'uj (glatt), *ch'uch'uj-e* (die Glatten — sie sind glatt).

4. Pluralbildung durch Kombination eines *e*-Präfixes mit suffigiertem *i* (und wohl auch *-a*), z. B.:

yavua (krank), e-yavua-i (die Kranken),
caminak (tot), e-caminak-i (die Toten).

Auch hier ist der Sinn meist der einer Aussage: „diese sind Tote“.

5. Unregelmässige Pluralbildungen:

a) durch suffigiertes *-ak*, z. B.:

nim (gross), *nim-ak* (die Grossen);

b) durch praefigiertes *tak*, z. B.:

juyu (Wald), *pa tak juyu* (in den Wald).

Hier hat *tak juyu* den Kollektivbegriff „viele Bäume“.

3. Das Pronomen personale.

Die gewöhnliche Form des Pron. person. besteht für die erste und zweite Person Singular und Plural in der Verdoppelung der einfachen Pronominalstämme:

Sing. 1. P. *in-in* (ich),
2. P. *at-at* (du),

Plur. 1. P. oj-oj (wir),
2. P. ix-ix (ihr).

Für die erste Person Singular wird statt in-in auch an-in gebraucht.

Die dritte Person Singular und Plural wird mit der Demonstrativpartikel ja gebildet.

Sing. 3. P. ja (er), gewöhnlich ja...la (dieser da),
Plur. 3. P. ja-e (sie).

Zur Bezeichnung der Begleitung dient wie im Cakchiquel das Derivat uqu'-in (vom einfachen Stamme u'c), z. B.:
in c'ol r-uqu'-in vu-achaj-il (ich bin mit meinem Manne).
c'ol av-uqu'-in (du hast — wörtlich: es ist mit dir).

4. Das Pronomen demonstrativum.

Seine einfachste Form ist ja „dieser“, meist verstärkt durch die Ortspartikel la „hier“, „dort“. Diese Form dient, wie oben bemerkt, zur Bildung der Pron. pers. der 3. Person Sing. und Plur.

Ferner findet sich im Tz'utujil, wie im Cakchiquel und Pokonchí, das synthetische Demonstrativum r-i, z. B. r-i r-u-k'a seine Hand (wörtlich: „die seine Hand“).

Ein interessantes, synthetisches Demonstrativum des Tz'utujil ist ja-chi-qu-e-la „jener“. Es findet in dem Interrogativum kix-chi-qu-e „wer“ des Cakchiquel von Sacatepequez sein vollständiges Analogon: kix-chi-qu-e bedeutet wörtlich: „wer von ihnen“ und ja-chi-qu-e-la „jener dort aus ihnen“.

5. Pronomina interrogativa.

Das einfachste Pron. interrogativum ist die Partikel nak „wer?“ „was?“ z. B. nak acha la wer ist jener Mann? nak chi-r-a warum? (wörtlich: was ist darin?)

Eine synthetische Form stellt achi-nak dar, z. B.: at achi-nak at-at „wer bist du?“ In dem Bestandteil achi dieser Synthese dürfte das Nomen achij (Cakchiquel) „Mann“ zu vermuten sein, dass auch im Tz'utujil selbständig als acha und achaj vorkommt; at achi-nak at-at bedeutet also wörtlich: „du, welcher Mann bist du?“

Interrogative Bedeutung besitzt auch das Präfix *a* in einigen Synthesen, wie in *a-vuar wo?* *a-ja-r-u* wie viel?

6. Pronomina indefinita.

Wie in den Nachbarsprachen wird auch im Tz'utujil das Zahlwort *jun* „einer“ als Pron. indefinitum gebraucht, z. B. *jun acha tioj* ein fetter Mann.

Die verneinte Form davon ist *ma-jun* „nicht-einer“, „keiner“, „nichts“.

Die Reduplikation von *jun*, also *ju-jun* (für *jun-jun*) bedeutet „ein jeder“, auch „je einer“. Mit *jun-chic* wird „ein anderer“ ausgedrückt, sämtlich Bildungen, die auch im Cakchiquel gebraucht werden.

7. Das Zahlwort.

Das System der Cardinalzahlen ist folgendes:

1 <i>jun</i>	13 <i>ox-laj-uj</i>
2 <i>ca-i</i>	14 <i>caj-laj-uj</i>
3 <i>ox-i</i>	15 <i>o-laj-uj</i>
4 <i>quij-i</i> und <i>caj-i</i>	16 <i>vuak-laj-uj</i>
5 <i>jo-o</i>	17 <i>vuk-laj-uj</i>
6 <i>vuak-i</i>	18 <i>vuaxak-laj-uj</i>
7 <i>vuk-u</i>	19 <i>bele-laj-uj</i>
8 <i>vuaxak-i</i>	20 <i>ju-vuinak</i>
9 <i>belej-e</i>	40 <i>ca-vuinak</i>
10 <i>laj-uj</i>	60 <i>ox-c'al</i>
11 <i>ju-laj-uj</i>	80 <i>ju-mu'ch</i>
12 <i>ca-b-laj-uj</i>	100 <i>o-c'al</i>

Zum Verständnis dieser Zahlreihe sei bemerkt, dass mit Ausnahme von *jun*, das im Tz'utujil als einfacher Stamm erscheint, die sämtlichen Zahlen Synthesen darstellen, bestehend aus dem eigentlichen Zahlwort und einem gezählten Objekte. Dieses ist aber nicht für alle Abschnitte der Zahlreihe dasselbe, so dass in einzelnen Abschnitten derselben verschiedene Einheiten eingeführt werden. Diese Elemente sind nun teilweise durch den polysynthetischen Charakter der Maya-Sprachen so stark verändert und unkenntlich geworden, dass es nur durch

eine mühselige, auf zahlreiche Sprachen der Maya-Familie sich erstreckende vergleichende Analyse gelingt, dieses Verhältnis und die ursprüngliche Bedeutung der einzelnen Einheiten klarzulegen. Ich habe das in meiner Arbeit über die K'e'kchi-Sprache ausführlich gethan¹⁾ und muss mich daher hier auf die das Tz'utujil speziell betreffenden Bemerkungen beschränken. Es ergibt sich hier folgendes:

Für die Zahlen 1—9 bilden das gezählte Objekt die Finger der menschlichen Hand: $ca-i = 2$ Finger. Das in den Zahlen 2, 3, 4, 6, 8 auftretende finale *i* ist ein rudimentärer Nominalstamm, dessen vollständige Form *ib* lautet und der „Spitze“, „Finger“, „Kopf“ bedeutet. Bei *ca-b-laj-uj* (12) für *ca-ib-laj-uj* kommt das *b* des Stammes *ib* wieder zum Vorschein.

Infolge der den Maya-Sprachen Guatemalas eigentümlichen Vokalharmonie, deren Existenz und Wirkung ich bei der Analyse des Pokonchi und K'e'kchi²⁾ bereits nachgewiesen habe, geht nach einem *u* oder *o* der Stammsilbe, hier also des Zahlwortes, das *i* des gezählten Objektes ebenfalls in *u* bzw. *o*, nach einem *e* der Stammsilbe dagegen in *e* über. Daher die Formen *vuk-u* (7) statt *vuk-i*, *jo-o* statt *jo-i*, *belej-e* statt *belej-i*.

Für die Zahlen 10—19 tritt eine andere Einheit als gezähltes Objekt auf, nämlich *k'ij* (der Tag). Hier ist ebenfalls der ursprüngliche volle Stamm *k'ij* auf ein unkenntlich gewordenes Rudiment *-uj* reduziert. *Laj-uj* bedeutete ursprünglich, seiner Entstehung aus *laj-k'ij* entsprechend, „10 Tage“.

Eine neue Einheit tritt auf bei der Zahl 20, nämlich *vuinak* (Mensch), *ju-vuinak* (wörtl.: 1 Mensch), *ca-vuinak* (2 Menschen). Der Begriff „Mensch“ erscheint in den Maya-Sprachen Guatemalas als Vereinigung von 20 Einheiten in seiner Eigenschaft als Gesamtheit der 20 Finger und Zehen, wie dies auch in andern Sprachen, z. B. in der Sprache der Eskimos der Fall ist, wo „20“ durch einen Satz ausgedrückt wird, der „einen Menschen beendigt“ bedeutet.

¹⁾ Vgl. Stoll, Die Sprache der K'e'kchi-Indianer, p. 44 sqq.

²⁾ Vgl. Stoll, Die Sprache der Pokonchi-Indianer, p. 85, 86 u. 87.
Stoll, Die Sprache der K'e'kchi-Indianer, p. 73.

Für 3×20 tritt eine neue Einheit ein, nämlich c'al, das in der alten Sprache ein Längenmass, „Klafter“ (brazada) bedeutete, und ox-c'al (60) bedeutete also ursprünglich „3 Klafter“. Ebenso wird 100 ausgedrückt durch o-c'al (5 Klafter).

Die Zahl 80 wird ausgedrückt als „1 mu'ch“ (ju-mu'ch); mu'ch aber bedeutet im Qu'iché und K'e'kchi „eine Handvoll“, wobei zunächst an eine Handvoll Maiskörner zu denken ist.

In der Bildung der Zahlen 20, 40, 60, 80 und 100 stimmt das Tz'utujil vollständig mit dem Cakchiquel überein.

Von 100 an wird gegenwärtig mit dem spanischen Worte „ciento“ weitergezählt, z. B. 400 quiji-cientos (= 4 Hunderte), 800 vuaxaki-cientos, 1000 laj-uj-cientos.

Selbstverständlich ist den Indianern für die niedern Einheiten das Bewusstsein des Ursprungs der Zahlworte als Synthesen von Zahlen mit wirklichen Objektsbezeichnungen längst abhanden gekommen. Sie denken bei ca-i nicht mehr an „2 Finger“, bei laj-uj nicht mehr an „10 Tage“, sondern „Finger“ und „Tage“ sind durch die Synthese längst in dem allgemeinen Begriff „Einheit“ aufgegangen. Anders liegt die Sache bei den Synthesen mit vuinak, c'al, mu'ch, da diese ihre gewöhnliche Form auch in der Zahlreihe noch beibehalten haben.

Von dem Zahlwort jun (1) ist auch das Derivat un-ej-el-al abzuleiten, das nur mit dem Pron. possess. konstruiert vorkommt und seiner Bildung nach die „Vereinigung“, „Gesamtheit“, also „Alle“ bedeutet, z. B. r-un-ej-el-al (alles), wörtlich: „seine Vereinigung“; k-un-ej-el-al (wir alle), wörtlich: „unsere Gesamtheit“; k-un-ej-el-al x-oj-ban vua (wir alle haben es gethan).

Das Derivat un-ej-el-al setzt zunächst ein Verbum jun-aj (vereinigen) voraus, das, wenigstens im Qu'iché, Cakchiquel und K'e'kchi, auch wirklich vorkommt. Von diesem wäre weiter das Nomen jun-aj-el, infolge der Vokalharmonie in jun-ej-el gewandelt, mit der Bedeutung „derjenige, der vereinigt“ abzuleiten. Dieses Derivat findet sich noch in der durch Synthese und Vokalharmonie veränderten Form un-uj-el im Tz'utujil und on-oj-el (für jun-aj-el) im Cakchiquel, wo es, ebenfalls stets mit dem Pron. possess. konstruiert, für den Begriff „alle“ gebraucht wird: r-on-oj-el (alles), k-on-oj-el (wir alle), ivu-on-oj-el

(ihr alle), c-on-oj-el (sie alle). Mit dem Suffix -al, das in den Qu'iché-Sprachen zur Bildung kollektiver und abstrakter Begriffe ausgiebige Verwendung findet, wird aus un-ej-el (jun-ej-el) das Abstraktum un-ej-el-al (Gesamtheit) gebildet.

Wie bei der Form un-chel (alles) des Pokonchi, die für jun-chel steht, ist auch bei der Form un-ej-el-al des Tz'utujil und on-oj-el des Cakchiquel das initiale j in der Synthese verloren gegangen.

Die Synthesen der Kardinalzahlen mit dem Stamme k'ij „Tag“, wie ca-b-ij (für ca-ib-k'ij) „nach 2 Tagen“, ox-ij (für ox-k'ij) „in drei Tagen“ schliessen sich den bereits beim Pokonchi und K'e'kchi diskutierten durchaus an.

Ein weiteres Verbalderivat von jun ist jun-am, das in der Bedeutung „zusammen“ gebraucht wird. jun-am x-oj-pe „zusammen kamen wir“.

8. Das Verbum.

Die Verbalflexion des Tz'utujil stimmt vollständig mit derjenigen des Cakchiquel überein und bedient sich daher derselben Tempuspräfixe, allerdings in verschiedenem Grade der Erhaltung. Gemäss dem allgemeinen Bau der Qu'iché-Sprachen ist auch beim Tz'utujil zu unterscheiden: 1. Die Flexion des aktiven Transitivums, und 2. Die Flexion des Intransitivums und Passivums, da erstere mit dem, zwischen Tempuspräfix und Stamm inkorporierten, Pron. poss., letztere mit dem Pron. personale bewerkstelligt wird. Ferner wird beim Transitivum die Form des Pron. poss. durch den jeweiligen vokalischen oder konsonantischen Anlaut des Stammes bestimmt, wie in den verwandten Sprachen.

Bei der Schwierigkeit, aus den Indianern die Verbalflexion in geordneter Folge herauszuexaminieren, ist es begreiflich, dass das von Herrn Calderon gesammelte Material in Bezug auf die Verbalflexion dürftig ausfiel. Nicht nur ist kein einziger Verbalstamm durch alle Tempora und Modi durchflektiert, sondern die Serien sind auch noch in der Hinsicht unvollständig, dass z. B. die gesammelten Formen für den Singular das Präsens, für den Plural dagegen das Perfektum geben. Einzelne Formen, wie z. B. Futurum und Passiva erscheinen ganz vereinzelt. Einige sind

falsch mit ihren Subjektspronomina verbunden, was auf Missverständnis seitens der auskunftgebenden Indianer zurückzuführen ist.

Indessen lassen sich die fehlenden Formen verhältnismässig leicht rekonstruieren, da das Tz'utujil zu einer gut gekannten Gruppe der Maya-Sprachen gehört. Es ergibt sich folgendes Schema der Konjugation ¹⁾:

*A. Transitivum mit vokalisch anlautendem Stamm:
ajo (wollen).*

Præsens.

Tz'utujil:	Papuluca-Cakchiquel:
Sing. 1. P. can vu-ajo (ich will).	ni-vu-ojo.
2. P. n[d]-avu-ajo (du willst etc.).	nd-avu-ojo.
3. P. nd-r-ajo.	nd-r-ajo.
Plur. 1. P. nta-k-ajo.	ndi-k-ajo.
2. P. nt-ivu-ajo.	nd-ivu-ojo.
3. P. nte-c-ajo.	ndi-c-ajo.

Aorist.

Sing. 1. P. [xi-nvu-ajo] (ich wollte).	xi-nvu-ojo.
2. P. [x-avu-ajo] (du wolltest).	x-avu-ojo.
3. P. [x-r-ajo].	x-r-ajo.
Plur. 1. P. x-k-ajo.	x-k-ajo.
2. P. [x-ivu-ajo].	x-ivu-ojo.
3. P. [x-c-ajo].	x-c-ajo.

*B. Transitivum mit konsonantisch anlautendem Stamm:
ban (thun).*

Præsens.

Tz'utujil:	Papuluca-Cakchiquel:
Sing. 1. P. ca-nu-ban (ich thue).	n-i-buen.
2. P. [n] d-a-ban.	nd-a-buen.
3. P. n [d]-u-ban.	nd-u-buen.
Plur. 1. P. ta-ka-ban.	ndi-ka-buen.
2. P. [t-i-ban].	nd-i-buen.
3. P. te-quey-ban.	ndi-qui-buen.

¹⁾ Die im Material des Herrn Calderon nicht wirklich vorhandenen, von mir ergänzten Formen sind eingeklammert.

Aorist.

Tz'utujil:	Papuluca-Cakchiquel:
Sing. 1. P. x-im-[b]an (ich that).	x-in-buen.
2. P. x-a-ban.	x-a-buen.
3. P. x-u-ban.	x-buen.
Plur. 1. P. xi-ka-ban.	x-ka-buen.
2. P. [x-i-ban].	x-i-buen.
3. P. x-quye-ban.	x-qui-buen.

Von intransitiven und passiven Verben sind in dem von Calderon gesammelten Material nur ganz vereinzelt Formen vertreten, z. B.:

Stamm: ul (kommen).	Imperativ: c-at-ul (komm!).
cam (sterben).	Aorist: i-x-cam (er starb).
cachoj (geheilt werden).	Aorist: x-qu-i-cach-oj (ich wurde gesund).
lok'-oj (besorgen).	Passivum: lok-ox (beichten).

Eigentliche Futur-Formen fehlen bei Calderon ganz. Doch ist zu bemerken, dass in der heutigen Umgangssprache auch im Cakchiquel das Futurum gewöhnlich durch das Präsens ersetzt wird, so dass man Futura nur auf specielles Befragen von den Indianern erhält. Dagegen gibt Flores an, dass die Præfixe des Futurums, mit denen des Cakchiquel vollständig übereinstimmend, auch im Tz'utujil folgendermassen lauten:

A. Transitiver, konsonantisch anlautender Stamm:

biih (sagen):

xтин-, xта-, xту-, xtika-, xti-, xtiqui-biih (ich werde sagen etc.).

B. Transitiver, vokalisch anlautender Stamm:

ahilah (zählen):

xtiu-, xtau-, xtir-, xtik-, xtiu-, xtiqu-ahilah (ich werde zählen etc.).

Der Imperativ wird beim Transitivum mit dem Præfix t und dem erweiterten Stamme gebildet, z. B.: t-a-ban-a (thue). Beim Intransitivum kommt das Præfix c zur Verwendung: c-at-can-aj chi-la (bleibe dort!), c-at-ul (komme!).

Besondere Erwähnung verdient der defektive Stamm c'ol, der „sich an einem Orte befinden“, „sitzen“ bedeutet und mit

dem c'oj des Cakchiquel und c'ol des Pokonchi identisch ist. Das Tz'utujil sagt: inin c'ol r-uqu'-in vu-achaj-il (ich bin mit meinem Gatten zusammen), ojoj c'ol vuavue (wir sind hier), Ausdrücke, die sich im Cakchiquel vollkommen analog gestalten: yin c'oj r-uqu'-in vu-achij-il und r-oj c'oj chi-r-e.

9. Adverbialia.

a) *Adverbia der Zeit:*

ivuir (gestern)¹⁾,
chuvuak (morgen),
vuac'ami (heute),
chak'a (nachts, gestern Nacht),
ojer (vor Alters, früher),
can (grade jetzt),
cabij (vor 2 Tagen),
oxij (vor 3 Tagen).

b) *Adverbia des Ortes:*

la (dort),
vuavue (hier),
ca-la und ca-ra (dort),

c) *Adverbia des Quantums.*

quiy (viel).
jalal (wenig).
majun (nichts).

10. Wortverzeichnis.

Abaj n. Stein

abajau wann

acagual n. Calebasse. Acagual ist anscheinend ein Lehnwort aus dem Aztekischen: *acaualli*. Da aber dieses „Stroh“, „Brennmaterial“ bedeutet, so ist eine Verwechslung oder Verschreibung von *ahuacalli* wahrscheinlicher.

a'c n. Hahn

a'cal n. jung

acha n. Mann

achajil n. Gatte

achic'a wer?

achinak wer?

achoch n. Haus

aj n. Maisstaude

ajaru wie viel

¹⁾ Die Analyse der meisten dieser Ausdrücke habe ich schon bei der Behandlung anderer Maya-Sprachen gegeben, weshalb ich sie hier übergehen kann.

ajitz n. Zauberer, pl. *ajitza*
ajmac n. Sünder, pl. *ajmaqui*
ajo v. wollen
ak n. Schwein
akan n. Fuss
a'k n. 1) Zunge 2) schwarz
ak'al n. Kohle
al n. schwer
alc'ual n. Sohn, Kind
ali n. Schwiegertochter
am n. Spinne
anin pr. pers. ich, Var. von *inin*
asmachi n. Bart (Cakchiquel: *usmachi*,
 beide von *(r)us-um-al chi* Haare
 des Mundes)
atat pr. pers. du
atz'am n. Salz
avuar wo?
avuar cara wo?
avuen n. Maisfeld
axkal n. Stützpfiler
ayote n. Affe (Lehnwort aus dem Az-
 tekischen, wo aber *ayotl* nicht
 Affe, sondern „Schildkröte“ be-
 deutet).
Bajlam n. Jaguar
bak n. Knochen
baluc n. Schwager
ban v. thun
bay n. Maulwurf, Erdmaus
be v. gehen
bey n. Weg
biyon n. reich (Cakchiquel: *beyon*,
 wörtlich „der Reisende“, der rei-
 sende Kaufmann).
bojoy n. Wasserkrug
Cab n. Honig, Süßigkeit
cabij adv. in 2 Tagen, übermorgen
cachoj v. gesund werden
caj n. Himmel, oben. Nur in der
 Synthese *chicaj* „im Himmel“,
 „oben“.
cala adv. dort
cara adv. dort, Aussprachsvariante des
 vorigen

cam v. sterben
camic v. sterben
caminak partic. todt, gestorben
camisaj v. tödten
camisalel n. v. der Schlächter, der-
 jenige, der berufsmässig tödtet
can Tempuspartikel der Gegenwart
canaj v. bleiben
coj n. Puma, Cuguar
coman v. heilen, curieren
cou n. hart
cua n. Brunnen (mir unbekannt und
 verdächtig)
cuc n. Eichhörnchen
cuixax v. getödtet werden (mir un-
 bekannt, wahrscheinlich missver-
 standenes *camisax*).

C'achelaj n. Berg, Wald
c'ais n. Schmetterling (Cakchiquel:
 Wald)
c'asela n. lebhaft, lebendig
c'atan n. Hitze, Schweiss
c'ol v. sich irgendwo befinden
c'uch n. Aasgeier, Zopilote
c'ul n. Hals
c'ulana n. verheiratet
c'ux akan n. Knöchel, Fuss

Chac n. Knie
chabak n. Koth
chacach n. Korb
chaj n. 1) Fichte, Kienspan 2) Asche
chakil n. Körper
cha'k n. jüngerer Bruder des Mannes
chak'a adv. Nacht, nachts
chaque n. v. nass
chay v. schlagen, *atat x-in-a-chay* du
 hast mich geschlagen
che n. Baum
chec n. Knie, vgl. *chac*
chi 1) n. Mund 2) präp. in; *chi-caj*
 oben, im Himmel, *ch-ak'a* in der
 Nacht
chic noch dazu; *jun-chic* ein anderer,
 noch einer

chicaj Himmel, oben
chila dort, dorthin
chu n. Fisch
chuc n. Ellbogen
chuvuach vor, *ch-u-vuach* wörtlich
 „in seinem Angesicht“
chuvuak adv. morgen
chul n. Urin

Ch'am n. sauer, bitter
ch'at n. Bett
ch'i'ch n. Eisen, Werkzeug
ch'oy n. Maus
ck'uch'uj n. glatt
ch'umil n. Stern
ch'utin n. klein
ch'utinlaj adj. klein, *ch'utinlaj vuach*
 enge

E Pluralaffix der 3. Pers. Plur, *e-itzel*
 die Bösen, *ja-e* sie
ey n. Schneidezahn
esmal n. Haar
etit n. Grossmutter (Cakchiquel: *atit*,
 Flores giebt auch für das Tz'utujil
 die Form *atit*)

Ican n. Oheim
i'c n. Mond, Monat
ic'axaj v. hören
ij n. Rücken; *r-ij c'ul* Nacken
ikan n. Last
inin pr. pers. ich
itzac n. Wand
itzel n. böse
ivuir adv. gestern
ixc'ak n. Fingernagel
ixc'olop n. Gedärme
ixim n. Maiskörner
ixin n., dient mit dem pron. poss. als
 prädikatives Possessiv: *vu-ixin*
 es ist mein, gehört mir
ixix pr. pers. ihr
ixnam n. Schwägerin
ixok n. Frau, weiblich
ixok c'ulana verheiratete Frau

Ja pr. dem. dieser, jener, plur.: *jae*
jachab n. Kamm
jachiquela jener dort
jal n. Maiskolben
jala jener dort
jalal n. ein wenig
jau n. Fliege, Mosquito
jay n. Haus
je n. Schwanz
ji Schwiegersohn
jinam n. Schwiegervater
jite n. Schwiegermutter
job n. Regen, Wasser
jun einer, *jun chic* noch einer, ein
 anderer
juu n jeder
juna n. Jahr (wörtlich *jun-a* ein Jahr)
junam n. verb. zusammen, miteinander
jut n. Raupe, Wurm
juyu n. Wald, Wildniss, Waldgebirge
Ka n. 1) Backenzahn 2) Mahlstein
kabal so nennt der ältere Bruder den
 jüngern
K'a n. Hand, Handhabe, Griff
k'a che n. Banmast, wörtlich „Hand
 des Baumes“
k'a ikam Stirnband des Lastriemens
 (Mecapal)
k'a'k n. Feuer
k'an n. gelb
k'ij n. Tag, Sonne
k'or n. Atole, dünnflüssiger Maisbrei
La part. loci dort
lok'ox beichten
Ma part. neg. nicht; *ma-jun* keiner,
 Niemand, nichts
malcan n. Witwer
masat n. Reh (Lehnwort aus dem
 Aztekischen: *mazatl*)
meba n. arm, verwaist
mial n. Tochter
moloj v. zurückkehren (bei Flores:
meloj)
muxux n. Nabel

Nak part. interr. wer? was?
nak chira warum? wozu?
nakaj nahe
nat ferne
nim n. gross, plur. *nimak*
nimaj v. gehört werden; *quinanimaj*
(qu-in-a-nim-aj) du hörst mich,
wörtlich: ich werde (jetzt) von
dir gehört
nimak'a der Daum, wörtlich „der
grosse der Hand“
nimal n. älterer Bruder
nimar v. gross werden
nimarisaj v. gross machen
nim vuach weit, geräumig, wörtlich
„gross die Fläche“
Oj n. die Aguacate-Frucht (*Persea*
gratissima)
ojer adv. früher, vor alters
ojoj pron. pers. wir
ojotak wissen (bei Flores)
oxij vor 3 Tagen
Pa part. der Richtung, „auf etwas hin“,
pa tak juyu in den Wald
pakach n. Küchenschabe (*Blatta* sp.)
pal ruvuach senkrecht
pam n. Bauch
pan part. in etwas drin
pani n. Hut
pek n. Kröte
perey n. Henne
pet n. kommen, zurückkommen
pim n. dick
pim ruvuach dick, dicht stehend
pipiy n. Truthahn
ploj n. weich
pon v. def. als Adverb der Richtung
gebraucht: *taya pon chila* lege es
dorthin
pop n. Binsenmatte
pot n. Frauenhemd, Guipil
puak n. Silber, Geld
pub n. Blasrohr
Qui n. süss
quyak n. rot

quyekol joy Blitz
quina'k n. essbare Bohnen (*Phaseolus*
vulgaris), Frijol
quisis n. Cypresse
Qu'yak n. Floh
qu'ibal Markt, Marktplatz
qu'i'c n. Blut
qu'iy n. viel
qu'is n. Excremente, Fæces
qu'ix n. Dorn
Rax n. grün, blau
rij n. alt
roj pr. pers. wir
Sak n. weiss, hell
sak ak n. Waldschwein
sakir v. hell werden, Tag werden,
weiss werden
sakmollo n. Ei
sak qui n. Agave, Agavengarn
sakul n. Banane
sa u'k n. Laus
si n. Brennholz
siauj n. Katze
sijnam n. Skorpion
sinic n. Ameise
sip n. 1) Rauch 2) Zecke
siplaj n. viel, voll
sis n. Rüsselbär, Pisote (*Nasua*)
sok n. Nest
so'tz n. Fledermaus
sumal n. Feder
sut n. Tuch
su'tz n. Wolke
Taj part. opt.
takaj n. Ebene
tap n. Krebs, Variante: *top*
tata n. Vater
tataixel n. Reverentialform von *tata*:
Dios tataixel Gott Vater.
te n. Mutter
teu n. halt
tij n. Fleisch, Speise
tioj n. fett, wörtlich „Fleisch geworden“

<p><i>tinimit</i> n. Dorf, Lehnwort vom Aztekischen <i>tenamitl</i> <i>top</i> n. Krebs, s. <i>tap</i> <i>Tzimay</i> n. Kürbisschale (Guacal) <i>tzube</i> v. sich setzen <i>tzuy</i> n. Kürbisflasche (Tecomate) <i>Tz'am</i> n. Spitze, Nase <i>tz'at</i> v. sehen; <i>nquye-nu-tz'at la</i> ich sehe sie dort <i>Uk</i> n. Weiberrock <i>u'k</i> n. Laus <i>ul</i> v. kommen <i>uleu</i> n. Erde, Sand, Boden, Land <i>umul</i> n. Kaninchen <i>unujel</i> ganz alles; <i>r-unujel</i> alles <i>unejelal</i> zusammen, <i>k-unejelal</i> wir alle <i>utiu</i> n. wilder Hund, Coyote <i>uxkail</i> n. Gattin; <i>v-uxkail</i> meine Frau <i>uxla</i> n. Atem</p>	<p><i>Vua</i> n. Kopf <i>vuac'ami</i> heute <i>vuach</i> n. Angesicht, Auge, Fläche <i>vuak'a</i> Finger („Köpfe der Hand“) <i>vuavue</i> hier <i>vuay</i> n. Maiskuchen (Tortilla) <i>vuinak</i> n. Mensch. <i>Xajab</i> n. Sandalen <i>xak</i> n. Blatt <i>xak chaj</i> Fichtennadeln <i>xax</i> n. dünn <i>xaxoj</i> n. dünn; <i>xaxoj runujel</i> ganz dünn geworden <i>xe</i> n. Wurzel <i>xibal</i> n. jüngerer Bruder der Frau <i>xi'c</i> n. Flügel <i>xiqu'in</i> n. 1) Ohr 2) Eule <i>xpujtzin</i> n. Kröte (Cakchiquel: <i>vuukuk</i>; Pokomam: <i>putzen</i>) <i>xtutz</i> n. Frosch</p>
---	---

11. Schlussbemerkung.

Aus dem vorstehend mitgeteilten historischen und linguistischen Material ergibt sich nun für die ethnische Stellung der Tz'utujiles folgendes:

1. *Zur Zeit der spanischen Eroberung Guatemalas bildete das Gebiet der Tz'utujiles ein besonderes, von den Nachbarreichen der Qu'ichés und Cakchiqueles unabhängiges Staatswesen, dessen Einrichtung derjenigen der Nachbarstaaten durchaus analog war.*

2. *Trotz der politischen Unabhängigkeit des Tz'utujil-Reiches steht die Sprache der Tz'utujiles ihrem nördlichen Nachbarn, dem Cakchiquel so ausserordentlich nahe, dass die Unterschiede beider Sprachen nur geringfügig und wenig zahlreich sind.*

Sie beschränken sich zum überwiegenden Teile auf blosse Aussprachsvarianten identischer Stämme, wie z. B. folgenden Fällen:

Tz'utujil:
 achajil (Gatte).
 a'k (schwarz).
 asmachi (Bart).
 biyon (reich).

Cakchiquel:
 achijil.
 k'e'k.
 usmachi.
 beyon.

Tz'utujil:

etit (Grossmutter).
 icaxaj (hören).
 ixin (Eigentum).
 vua (Kopf)
 quyak (rot).
 qu'ibal (Markt.)
 qu'yak (Floh).
 sijnam (Skorpion).
 sínic (Ameise).
 tz'at (sehen).
 unujel (ganz, alles).
 uxkail (Frau, Gattin).

Cakchiquel:

atit.
 acaxaj.
 ichin.
 vui (Spitze)
 cak.
 c'aybal.
 c'ak.
 sinaj.
 sanic.
 tz'et.
 onojel.
 ixjail.

Sehr wenig zahlreich sind die Worte, die dem Cakchiquel fehlen und dort durch andere Ausdrücke ersetzt werden, z. B.

Tz'utujil:

siauj (Katze).
 c'ole (sich setzen) [Flores].
 ojotak (wissen) [Flores].
 vua (Kopf).
 xpujtzin (Kröte).
 ploj (weich).

Cakchiquel:

mes (vom aztekischen *miztli*).
 ch'oque.
 etaan.
 jolom.
 vukuk.
 buyul.

In einigen wenigen Fällen ergeben sich nähere lexikalische Beziehungen zu den Sprachen der Pokomgruppe, so z. B. für die Reduplikation einzelner Pronomina personalia:

Tz'utujil: at-at (du).	Uspanteca: at at.
oj oj (wir).	oj oj.
dagegen: ix ix (ihr).	atak atak.

ferner für einzelne Nominalstämme, wie

Tz'utujil: c'ole (sich setzen).	Pokomam: c'ol.
xpujtzin (Kröte).	putzen.
pani.	Pokonchi: punet.

3. Die Unterschiede zwischen dem sogenannten Tz'utujil vom Südufer des Sees von Atitlan und dem Cakchiquel vom Nordufer sind erheblich geringer, als diejenigen zwischen Pokonchi und Pokomam und selbst als diejenigen zwischen den Cakchiquel-Dialekten von Sololá und von San Juan Sacatepequez.

4. Die Sprache der Tz'utujil-Indianer kann daher die Dignität einer besonderen „Sprache“ vom Range des Qu'iché und Cakchiquel nicht beanspruchen. Sie ist vielmehr als blosser Dialekt dem Cakchiquel unterzuordnen.

5. Das Cakchiquel zerfällt daher in drei wichtigere Dialekte:

- a) einen nördlichen, der die Sprache von Sololá, Tecpam, Patzicia und Santa Maria umfasst.
- b) einen östlichen, der in San Juan Sacatepequez und San Pedro Sacatepequez geredet wird. Dies ist das sogenannte Papuluca-Cakchiquel.
- c) einen westlichen, der das Südufer des Atitlan-Sees umfasst und in den Ortschaften Santiago Atitlan, San Pedro de la Laguna und San Antonio Suchitepequez geredet wird. Dies ist das Tz'utujil der alten Grammatiker.

Es ist dabei nicht ausgeschlossen, dass innerhalb der drei genannten Dialekte noch geringfügige Varianten von Dorf zu Dorf vorkommen.

Ob das Cakchiquel von Santa Lucia Cotzumalhuapa dem zentralen Dialekte zuzuzählen ist oder einen vierten, südlichen Dialekt bildet, kann ich vorläufig nicht entscheiden, da mir bis jetzt kein Material aus dieser Gegend zu Gebote steht.

6. Die drei genannten „Dialekte“ des Cakchiquel unterscheiden sich von einander durch einzelne bestimmte, teils phonetische, teils syntaktische, teils lexikalische Eigentümlichkeiten.

So ist für den östlichen Dialekt, das Cakchiquel der Sacatepequez, von den beiden andern Dialekten in ganz bestimmter Weise durch den Umlaut des kurzen *a* in einen dem russischen „yerr-y“ ähnlichen Laut bei einsilbigen Stämmen und betonten Endsilben. Das „Tz'utujil“ unterscheidet sich, wie oben gezeigt wurde, von den andern Cakchiquel-Dialekten durch die Verdoppelung der einfachen Pron. personalia (inin für in etc.), durch Schwächung von *ch* in *x* im Derivat *ixin* (statt *ichin*) u. s. f.

Während man also durch die Kenntnis derartiger Unterschiede leicht dazu gelangt, an gewissen Stichworten und typischen Erscheinungen den Dialekt zu bestimmen, in welchem irgend ein etwas umfangreicheres Cakchiquel-Vokabular geschrieben ist, so gestaltet sich die Sache sofort anders, wenn man jede einzelne

phonetische, syntaktische oder lexikalische Erscheinung auf ihre geographische Verbreitung prüft. Hier zeigt es sich in vielen Fällen, dass die geographische Verbreitung eines Ausdrucks sich mit dem geographischen Areal der Sprache, dem er entnommen ist, nicht deckt, sondern dass er weit darüber hinaus in andere Sprachgebiete der Maya-Familie hineinreicht und dass gewissermaßen jedem einzelnen Bestandteil der Maya-Sprachen seine besondere geographische Verbreitung zukommt.

Die hierher gehörigen, für die allgemeine Völkerpsychologie höchst lehrreichen Thatsachen im Einzelnen darzulegen, muss aber einer vergleichenden Betrachtung sämtlicher Glieder der Maya-Familie vorbehalten bleiben.



Leere Seite
Blank page
Page vide